

Zeitschrift: Der klare Blick
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 7 (1966)
Heft: 23

Artikel: Die Entwicklung der Panzerwaffe in West und Ost
Autor: M.C.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1077244>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Entwicklung der Panzerwaffe in West und Ost

Im vergangenen Jahr hat die westdeutsche Bundeswehr die ersten Panzer vom Typ «Leopard» erhalten. Ein Europa-Panzer ist es ja nicht geworden, da Frankreich seinen eigenen Panzer vorzieht. Aber dieses Streben nach neuen Panzern trifft für alle Staaten zu. Während der modernste amerikanische Panzer M 60 A 1 (47 Tonnen) eine Weiterentwicklung seines Vorgängers M 60 ist, sind die Typen Grossbritanniens, Frankreichs und der Bundesrepublik Neuentwicklungen, so der englische 51-Tonnen-Panzer «Chieftain», der französische AMX-30 (32,5 Tonnen) und der deutsche «Leopard» (39 Tonnen). Auch die Sowjetunion hat kürzlich ihren T 54 verbessert.

Die Konstrukteure der verschiedenen Länder waren bestrebt, vor allem Aktionsradius und Geschwindigkeit zu erhöhen und den Panzern zu ermöglichen, Wasserhindernisse schwimmend oder in Unterwasserfahrt zu bezwingen. Dabei verzichteten sie auf die bisher verwendeten Benzinmotoren und wandten sich Diesel- und Vielstoffmotoren zu.

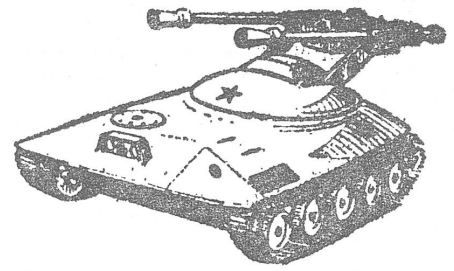
Trotzdem schwanken die Leistungsdaten der einzelnen Panzertypen recht beträchtlich. Die Aktionsradien liegen z. B. zwischen den 320 km des englischen «Chieftain» und den 500 km des deutschen «Leopard». Mit 40 km/h ist der «Chieftain» auch der langsamste, der «Leopard» sowie der französische AMX-30 dagegen mit etwa 65 km/h sind die schnellsten Panzer. In der Bewaffnung ging man vom bisherigen Kaliber der Geschütze von 90 mm ab und benutzt jetzt das

Kaliber 105 mm. Der «Chieftain» erhielt sogar eine 120-mm-Kanone. Optische Entfernungsmesser, und im «Chieftain» ein 12,7-mm-Ein-schiess-MG, sollen die Treffsicherheit erhöhen.

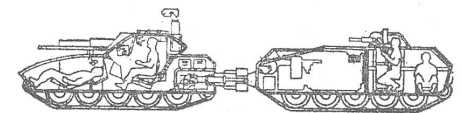
Besondere Aufmerksamkeit wurde der Abdichtung der Panzer gewidmet, um die Besatzungen einerseits vor dem Eindringen radioaktiver Zerfallsprodukte zu schützen, und andererseits die Unterwasserfahrt zu ermöglichen.

Vollkommen andere Prinzipien wandten schwedische Konstrukteure bei der Entwicklung ihres Panzers «S» an, der oft als Prototyp des Zukunft-Panzers angesehen wird. Sie verzichteten auf den Drehturm und bauten die 105-mm-Kanone fest in den Bug des Panzers ein. Auf diese Weise erhielten sie die Möglichkeit, ein relativ einfaches automatisches Ladesystem für die Kanone zu schaffen, wodurch die Besatzung auf drei Mann verringert werden konnte. Neben der geringen Höhe des Panzers von 1,9 Meter wird als weiterer Vorteil erwähnt, dass sich die Panzerung um 30 bis 40 Prozent verstärkte. Der schwedische Panzer «S» (Skyddad) ging in diesem Jahr in die Serienfertigung.

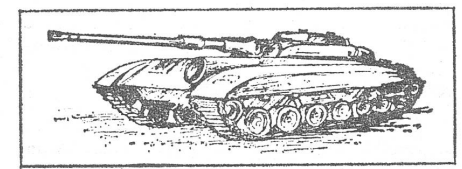
Die jüngste Vergangenheit des internationalen Panzerbaues war gekennzeichnet durch umfangreiche Diskussionen über den Wert des Panzers im Raketen-Kernwaffenkrieg, durch Erwägungen über die Rolle und Einsatzmöglichkeiten der Panzer unter den Bedingungen dieses Krieges, durch das Für und Wider der verschiedensten



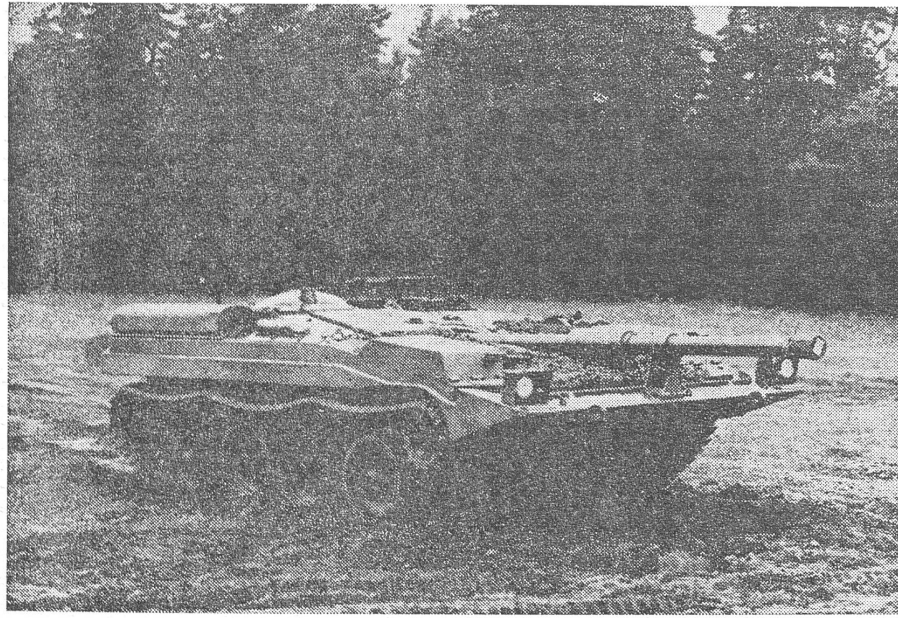
Modell eines sowjetischen leichten Aufklärungs- und Luftlandepanzers. Herkömmliche Wanne und Fahrwerk. Bewaffnung: Doppellafette mit Kanonen mittleren Kalibers. Die Ketten bestehen aus Metallgliedern mit Gummiauflage.



Projekt eines sowjetischen Panzers, der aus zwei mit Kardan verbundenen Sektionen besteht. Auf dem vorderen Teil befindet sich ein rückstossfreies Geschütz und eine 20-mm-Maschinenkanone, in der hinteren Sektion ein mehrläufiges leichtes Maschinengewehr. Dort ist ebenfalls der Antrieb untergebracht (Gasturbine). Die Besatzung von vier Mann ist gleichmässig auf beide Sektionen verteilt.



Deutsch-amerikanischer Zukunftspanzer «M 70». Von 1970 an soll er in der Bundesrepublik und in den USA produziert werden. Er kann ausser herkömmlicher Munition auch durch Mikrowellen gesteuerte Raketen verschossen und ist von einer Kunststoffhülle gegen Strahleneinwirkung umkleidet. Gefechtsmasse: 55 Tonnen; Bewaffnung: eine Kanone noch unbekanntes Kalibers, die auch eine neuentwickelte Quetschstoff-Granate abschiessen kann. Abschussvorrichtung für Lenkraketen neben dem Fahrersitz unter dem Turm. Gasturbine mit 1100 PS. Der Kostenvoranschlag beläuft sich auf etwa zwei Millionen DM pro Stück.



Der schwedische 37-Tonnen-Panzer «Skyddad». Die Besatzung besteht aus drei Mann. Die automatische 105-mm-Kanone besitzt ein Magazin von 50 Schuss. Die beiden Antriebsysteme — Kolbenmotor Rolls Royce K 60 mit 240 PS und Gasturbine Boeing 502 mit 330 PS — sichern dem Kampfwagen eine bemerkenswerte Beweglichkeit.

Konzeptionen bzw. Modelle neuer Panzer. Es kam nicht von ungefähr, wenn sich die Gemüter der Experten, Militärs, Politiker und Kritiker an diesen Fragen erhitzen. Die Besonderheiten des modernen Gefechts, die neuartigen Mittel der Panzerabwehr und andere Faktoren geben den Konstrukteuren, Technikern und militärischen Panzerspezialisten natürlich genügend Stoff.

Welche Vorstellungen hat man vom Panzer der nächsten Jahre? Wohin geht die Entwicklung?

Es ist in allen Ländern klar, dass die Panzer die entscheidende Stosskraft der Landstreitkräfte im modernen Krieg darstellen. Sie sind die widerstandsfähigsten Mittel, um Kernwaffenschläge zu überstehen bzw. in den von Kernwaffen getroffenen Räumen zu operieren. Als offensive Waffe besitzen sie eine gewisse Immunität gegen die Wirkung von Kernwaffen, die Fähigkeit, sich in schwierigem Gelände zu bewegen, und endlich die Feuerkraft, um wirkungsvoll zu kämpfen. Die gegenwärtigen Panzerkonstruktionen

weisen allgemein Merkmale auf, die diesen Faktoren entsprechen.

Es reicht aber nicht aus, nur panzergeschützt, beweglich und feuerstark zu sein. Der Panzer unserer Tage muss bereits bessere Eigenschaften aufweisen. Was sind hier die Kriterien der nächsten Jahre?

Beginnen wir bei der Panzerung. Sie wird allgemein die bisherige Stärke wohl kaum überschreiten, denn dann wäre bereits die Beweglichkeit in Frage gestellt. Lediglich neue Legierungen könnten den Panzerschutz bei gleichzeitiger Verringerung der Masse erhöhen. Ob ein Panzer mehr oder weniger verwundbar ist, hängt sowohl von der äusseren Formgebung und einer möglichst geringen Anzahl von Fangstellen ab als auch von der Stärke des Stahls. So nimmt man allgemein zugunsten der Geschwindigkeit und Manövrierfähigkeit eine leichtere Panzerung in Kauf. Ausgeglichen wird dieses Handicap durch die ständige Verbesserung der Bewaffnung.

Auf diesem Gebiete sind allgemein grosse Anstrengungen in den letzten Jahren unternommen worden. Hauptsächlich geht es darum, den Panzer nicht nur mit wirkungsvollen Kanonen gegen Kräfte und Mittel des Gegners schlechthin auszustatten, sondern ihm auch eine vorzügliche Panzerabwehr (für das Gefecht Panzer gegen Panzer) zu geben. Angesichts der Lenkraketen liegt das Bestreben der Konstrukteure darin, den Geschützen eine grössere Schussweite (gegenwärtig um 2000 Meter im direkten Richten) zu verleihen bzw. den Panzer selbst mit Abwehraketen auszurüsten.

Die Panzerkanone dürfte jedoch auch für die nächsten Jahre die Hauptwaffe der Panzer sein, allerdings mit höherer Energie und neuerer Munition, wie vielleicht flächenstabilisierte Geschosse mit Kumulativladung. Es steht fest: der Panzer rollt mit ziemlichem Tempo neuen Konstruktionen entgegen, denn überall ist man am Werk, die Hauptmerkmale des modernen Kampfpanzers zu verbessern.

Das trifft auch auf die Antriebe zu. Der Vielstoffmotor wird über kurz oder lang kommen, und die Gasturbine ist beim schwedischen Panzer Typ «S» bereits verwirklicht worden.

Was die sowjetische Panzerwaffe betrifft, so sind die sowjetischen Konstrukteure ständig am Werk, neue Typen zu planen. Schon 1962 sagte Generalleutnant Konstantinow, der Chef der sowjetischen Panzertruppen, anlässlich des Tages der Panzerwaffe:

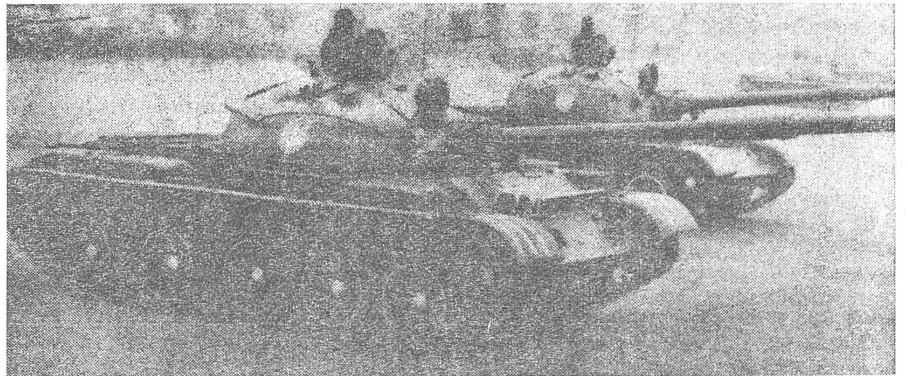
«In der UdSSR werden Panzer konstruiert, die den Bedingungen des Krieges unter Einsatz der Raketenwaffen entsprechen. Die Radioaktivität, die nach jeder Kernwaffendetonation auftritt, bedroht sie nicht. In erster Linie vermögen die Panzer die Ergebnisse der sowjetischen Kernwaffenschläge auszunutzen, da sie auch in Räumen mit hoher Aktivierung operieren können.»

In den volksdemokratischen Armeen befinden sich der T-34/85, der T-54 und zwei weitere aus ihm entwickelte Typen unter den Standardwaffen der Warschauer-Pakt-Streitkräfte. Charakteristisch ist für die Panzertypen der Ostblock-Staaten, dass sie jeweils folgerichtige Weiterentwicklungen darstellen und ausschliesslich von sowjetischen Konstrukteuren und in sowjetischen Fabriken hergestellt werden. Demgegenüber steht eine Vielzahl an Typen auf westlicher Seite.



Der sowjetische Panzer T 54 in der Ausführung von 1955 (Bild oben). Er stellt die Standardausrüstung der mittleren Panzerregimenter seit 1955 dar. Gefechtsmasse: 36 Tonnen; Besatzung: 4 Mann; Länge: 600 cm; Breite: 328 cm; Höhe: 240 cm; Bewaffnung: 100-mm-Bordkanone L/54, FlaMG 12,7 mm auf Ladeschützenkuppel; Dieselmotor mit 520 PS. Der Panzer ist mit Tiefwateneinrichtung und Infrarotgeräten versehen.

Eine verbesserte Auflage ist der T 55 (1961) ohne FlaMG, aber mit zwei Bordmaschinengewehren (Bild unten).



M. C. Sowjetischer Spähpanzer PT-76